

das Joch Christi leicht ist. Christi Joch ist ganz einfach das — Seinen Weg durchs Leben zu gehen. Und ich glaube, dass es ein leichter Weg als irgend ein anderer ist. Ich glaube auch, dass es ein glücklicherer Weg als irgend ein anderer ist. Die klarste und deutlichste der Lehren Christi sagt aus, dass das Glück nicht im Besitzen und Erwerben liegt, sondern im Geben. Ich wiederhole: Das Glück liegt nicht im Besitzen oder im Erwerben, sondern nur im Geben. Die meisten sind auf der falschen Fährte in ihrem Jagen nach Glück. Sie meinen, es besitze im Besitz, im Erwerb und im sich bedienen lassen durch andere. Es besteht aber im Geben und im Dienen. Wer unter euch gross sein will, sagt der Herr, der soll euer Diener sein. Wer glücklich sein will, der möge sich daran erinnern, dass es nur den einen Weg dazu gibt: Es ist selbiger, es ist glücklicher zu geben als zu nehmen.

Der nächste Bestandteil der Liebe ist sehr wichtig: die Sanftmut. «Die Liebe lässt sich nicht erbittern.» Es mag uns auffallen, dies hier zu finden; denn wir sind dazu geneigt, die Beschaffenheit des Temperamentes als etwas Harmloses zu betrachten. Wir sehen die Launenhaftigkeit als eine angeborene Schwäche an, die bei der Beurteilung des Charakters eines Menschen nicht gar sehr ins Gewicht fällt. Und doch findet die Sanftmut gerade hier, in der Mitte dieses Hohelieds der Liebe, ihren Platz, und die Bibel verurteilt ihr Fehlen immer wieder als einen der verderblichsten Mängel der menschlichen Natur.

Das Merkwürdige an der Launenhaftigkeit ist, dass sie das Laster gerade der tugendhaften Menschen ist. Oft ist sie der einzige Makel an einem sonst edeln Charakter. Wir kennen Männer, die beinahe fehlerfrei sind, und Frauen, die wohl vollkommen wären, wenn sie nicht ein so leicht reizbares, so leicht verstimmbes und empfindliches Temperament hätten. Dieses Mand in Mand gehen der Temperamentsfehler mit einem edlen Charakter ist eines der merkwürdigsten und traurigsten Rätsel der Ethik. In Wahrheit verhält es sich eben so: Es gibt zwei Arten von Sünden, die Sünden des Fleisches und die Sünden des Geistes. Am verlorenen Sohn haben wir ein Beispiel der einen und an seinem älteren Bruder der anderen Art. Die Leute des sogenannten guten Tons sind nicht im Zweifel darüber, welche die schlimmere ist: Sie verurteilen ohne zu zögern den verlorenen Sohn. Aber ist dies richtig? Wir besitzen keine Waage, mit der wir unsere Sünden gegenseitig abwägen könnten, und «grübers» und «feiners» sind nur menschliche Begriffe. Fehler in unserer höheren Natur können aber weniger verzeihlich sein, als die in der niedrigeren, und in den Augen dessen, der die Liebe ist, mag eine Sünde wider die Liebe die tausendmal schlimmere sein. Keine Art des Lasters, kein Weltaum, keine Habsucht, sogar nicht einmal die Trunksucht trägt mehr dazu bei, die menschliche Gesellschaft Christus unähnlich zu gestalten, als gerade diese Sünden des Temperaments. Sie stehen einzig da in der Grösse ihres Einflusses, das Leben zu verbittern, Gemeinschaften zu zerstören, die heiligsten Familien-